

Zeitschrift: Mitteilungen der aargauischen Naturforschenden Gesellschaft
Band: 12 (1911)

Artikel: Festschrift zur Feier des hundertjährigen Bestandes der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft
Kapitel: Bericht über die Tätigkeit der Naturforschenden Gesellschaft seit ihrer Gründung und speziell seit dem Erscheinen des XI. Heftes der Mitteilungen
Autor: Mühlberg, F. / Hartmann, Ad. / Wolliger, W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-171681>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

A. Bericht

über die

Tätigkeit der Naturforschenden Gesellschaft
seit ihrer Gründung und speziell seit dem
Erscheinen des XI. Heftes der Mitteilungen.

Einleitung.

des Präsidenten Dr. *F. Mühlberg*.

Wir fühlen uns in einer Wohnung nicht behaglich, die nur den Bedürfnissen unseres Leibes genügt, sondern wir statten sie je nach unseren Anlagen so aus, daß sie auch unseren geistigen Bedürfnissen entgegen kommt. Ebenso befriedigt uns ein Staat nicht, in dem bloß eine ruhige materielle Erwerbstätigkeit gesichert ist; das Ideal eines Staates ist nicht der einfache Rechts- und Polizeistaat, sondern ein Wohlfahrtsstaat, der für die Schwachen sorgt und allen geistigen Bedürfnissen der Bürger gerecht wird. In Anbetracht der Unzulänglichkeit der öffentlichen Mittel und gegenüber der Mannigfaltigkeit der zu befriedigenden Bedürfnisse sind wir von der Realisierung dieses Ideals noch sehr weit entfernt. Aber auch ohne dies erscheint es der Erreichung eines Zieles oft förderlicher und wird der Wert einer Errungenschaft gesteigert, wenn sie nicht durch pflichtgemäße Tätigkeit von Behörden, sondern durch freiwilliges Zusammenwirken Gleichgesinnter erzielt wird, das da in die Lücke tritt, wo es dem Staate hiezu an materiellen und geistigen Mitteln gebricht. Es genügt, wenn der Staat solchen Bestrebungen wohlwollend gegenübersteht, nötigenfalls sie unterstützt.

Nachdem der Kanton Aargau im Jahre 1803 gegründet worden war, fanden sich zum Glück bald gleichgesinnte, wohlwollende Männer zusammen, welche in dem neuen Staatswesen die Aufgabe übernahmen, in verschiedenen Richtungen der Wohltätigkeit und der geistigen Förderung der Bürger das zu tun, was den Behörden nicht möglich war. So entstand im Jahre 1811 die Gesellschaft für vaterländische Kultur oder die aargauische Kulturgesellschaft und auf deren Initiative hin bereits am 30. September 1811 die Aargauische Naturforschende Gesellschaft. Sie ist also nach der Berner, Genfer und Zürcher Gesellschaft dem Alter nach die vierte dieses Charakters in der Schweiz. Das Bestreben, sich in der Erkenntnis der Naturerscheinungen und ihrer Gesetze zu betätigen, ist bei deren überall durchgreifenden Wichtigkeit für das materielle Wohl und für das Verständnis der Stellung des Menschen in der Natur an und für sich schon begreiflich. Es war aber im Beginn des „Jahrhunderts der Naturwissenschaften“, das bereits mit Schlag auf Schlag sich folgenden wichtigen Entdeckungen und Erfindungen begonnen hatte, ganz besonders begründet. Durch Vereinigung der Kräfte hoffte man um so rascher von den Fortschritten der Naturwissenschaften Kenntnis zu erhalten und eventuell für sich und seine Mitbürger Nutzen daraus zu ziehen. Daß man sich in dieser Hoffnung nicht getäuscht hat, geht daraus hervor, daß die Gesellschaft seither 100 Jahre ununterbrochen, wenn auch nicht immer gleich glücklich, bestanden hat.

Der Name der Gesellschaft lautete anfänglich: „Naturhistorische Klasse der Gesellschaft für vaterländische Kultur.“ Indem mit deren Selbständigwerden dieser Name in „Naturforschende Gesellschaft“ umgeändert wurde, ist offenbar das Beispiel der bereits bestehenden naturforschenden Gesellschaften befolgt worden. Gewiß lag es den Gründern und den seitherigen Mitgliedern der Gesellschaft fern, mit dieser Bezeichnung jeden einzelnen als Naturforscher, d. h. als aktiven Förderer der Naturwissenschaft zu bezeichnen. Dazu würden einerseits mannigfache, oft kostspielige Hilfsmittel, andererseits eine spezielle, meist sehr zeitraubende Übung und unausgesetzte aufopfernde Betätigung erforderlich sein. Man wollte offenbar mit einem Wort sich als Freunde der Naturforschung bezeichnen,

als eine Gesellschaft, die mit Freuden von den Ergebnissen der Naturforschung Kenntnis nimmt, und die geneigt ist, soweit es in ihren Kräften steht, Arbeiten von Naturforschern, sei es durch ihre moralische Zustimmung, sei es materiell zu unterstützen. Die von anderer Seite in dieser Festschrift entworfene Schilderung der Geschichte der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft zeigt, daß und in wiefern sie diese sich selbst gestellte Aufgabe nach Möglichkeit erfüllt hat.

Die Namen der acht Gründer der Gesellschaft sind:

Rudolf Meyer,	Heinrich Zschokke,
Gabriel Herosée,	Helfer Wanger,
Rektor Evers,	Dr. med. Imhof,
Ingenieur Strauß,	Dr. med. Suter.

Der Zweck der Gesellschaft ist am Anfang des ersten Protokolles wie folgt angegeben:

1. Eine Gesellschaft von Freunden der Naturkunde, an sich selbst und Teil der allgemeinen Gesellschaft für vaterländische Kultur kann und will keinen andern Zweck haben, als diese hat.
2. Das Streben der vereinten Naturforscher im Aargau geht nämlich dahin:
 - a) Durch gegenseitige Mitteilung ihrer Erfahrungen ihre eigenen Kenntnisse zu erweitern und zu berichtigen;
 - b) in unserm Kanton die Liebe zur Naturkunde zu befördern;
 - c) und endlich nach Maßgabe der vereinten Kräfte der Gesellschaft, zur Erweiterung der Wissenschaft selbst beizutragen.

Die anfänglich kleine Gesellschaft erstarkte bald und trennte sich als selbständiger Sproß vom Stamm, indem die Abhängigkeit der Naturforschenden Gesellschaft von der Kulturgesellschaft schon nach wenigen Jahren gelöst wurde.

Ähnlich erging es der Aargauischen landwirtschaftlichen Gesellschaft, während die beiden andern der 5 Klassen der Gesellschaft für vaterländische Kultur, die staatswissenschaftliche und die historische, nach wenigen Jahren ihre Arbeit einstellten. Die heutige blühende historische Gesellschaft wurde erst 1859 ins Leben gerufen und ist somit keine Tochter der allgemeinen Kulturgesellschaft.

Die Naturforschende Gesellschaft machte die Anregung, im Herbst 1911 das 100jährige Bestehen der drei für die Entwicklung des Aargaus wichtigen Gesellschaften dem gemeinsamen Ursprung gemäß auch gemeinsam zu feiern. Zur Organisation dieser Jubiläumsfeier bestellten die drei Gesellschaften, die Kulturgesellschaft, die Landwirtschaftliche und die Naturforschende Gesellschaft eine gemeinsame Kommission. Diese entwarf ein Programm, um den festlichen Anlaß würdig zu begehen und beschloß vor allem die Herausgabe einer gemeinsamen, umfangreichen Festschrift, in der allerdings die Individualität der einzelnen Gesellschaften gewahrt blieb. Die Festschrift sollte eine Schilderung des allgemeinen Kulturzustandes im Aargau von der Zeit der Gründung der Gesellschaften bis heute enthalten und außerdem Teil-Festschriften der einzelnen Gesellschaften, ihrem besonderen Charakter entsprechend, aber in Format und Ausstattung übereinstimmend, aufnehmen.

Für die Festschrift der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft war die Bearbeitung folgender drei Hauptabschnitte in Aussicht und sogar zum größten Teil schon in Angriff genommen:

- I. a) Allgemeine Einleitung.
 - b) Geschichte der Naturforschenden Gesellschaft während dem ersten Jahrhundert ihres Bestandes.
 - c) Berichte über das Zustandekommen und den heutigen Zustand der naturhistorischen Sammlungen des Staates.
 - d) Die üblichen Berichte über die Tätigkeit der Gesellschaft seit dem Erscheinen des letzten Heftes der Mitteilungen.
- II. Eine summarische Darstellung unserer Kenntnisse über die Naturgeschichte unseres Landes und eine Übersicht der manigfaltigen Industrien unseres Kantons, die auf der Anwendung der Naturwissenschaften beruhen.

Für diesen Abschnitt waren vorgesehen:

- a) Die geologischen Verhältnisse des Aargaus.
- b) Die Pflanzenwelt des Aargaus.
- c) Die Tierwelt des Aargaus.
- d) Die klimatischen Verhältnisse des Aargaus.
- e) Die chemischen Industrien des Aargaus.
- f) Die elektrischen Industrien des Aargaus.

- g) Die mechanischen Industrien des Aargaus.
- h) Die forstwirtschaftlichen Verhältnisse des Aargaus.
- i) Der Unterricht in den Naturwissenschaften und die bezüglichen Lehrmittel in den Aargauischen Schulen.
- h) Die Naturschutzbestrebungen im Aargau.

III. Einzelne wissenschaftliche Spezialarbeiten der einzelnen Mitglieder der Gesellschaft, um von deren wissenschaftlichen Tätigkeit Kunde zu geben.

Auf ein Zirkular, in dem alle Mitglieder zur Lieferung von bezüglichen Beiträgen eingeladen wurden, gingen folgende Anmeldungen für wissenschaftliche Arbeiten ein.

- a) Die durch Lungen atmenden Wirbeltiere des Aargaus von Dr. Herm. Fischer-Sigwart, Zofingen.
- b) Notizen zu einer Pilzflora des Aargaus von Dr. J. Hofer, Wädenswil.
- c) Mitteilungen über die Tiefenfauna des Hallwilersees von Dr. Alfred Güntert, Lenzburg.
- d) Der diluviale Bergschliff von Stein Säckingen von Dr. Ed. Blösch, Laufenburg.
- e) Die meteorologischen Stationen Bözberg und Königsfelden, ein Beitrag zur Kenntnis des Höhenklimas von Dr. Jul. Müller, Bezirkslehrer, Brugg.
- f) Der Zug der Vögel in der Schweiz von v. Burg, Bezirkslehrer, Olten.
- g) Zoologische Abnormitäten und Seltenheiten, von v. Burg, Bezirkslehrer, Olten.
- h) Beiträge zur Kenntnis der Rostpilze, von Dr. Haßler, Bezirkslehrer, Muri.
- i) Schutzfärbung der Schmetterlinge, von Dr. W. Hunziker.
- k) Die Bedeutung der physikalischen Agentien für die Medizin von Dr. A. Keller, Rheinfelden.
- l) Die Soole von Rheinfelden von Dr. A. Keller, Rheinfelden.
- m) Die Entstehung des Grundeises von Dr. G. Lüscher, Ingenieur.
- n) Tiefensondierungen in der Perte du Rhône von Dr. G. Lüscher, Ingenieur.
- o) Die Thermen von Baden von Prof. Dr. F. Mühlberg.

Zur Durchführung des Programmes für eine würdige Jubiläumsfeier und namentlich für die Drucklegung der Festschrift schien es absolut nötig, von der kantonalen Behörde finanzielle Unterstützung zu erbitten, die durch den gemeinnützigen Charakter der Tätigkeit der drei Gesellschaften und der allgemeinen Bedeutung des Inhalts der projektierten Festschrift begründet wurde. Leider hielt es der Regierungsrat für geboten, dem Großen Rate die Reduktion des Staats - Beitrages auf Fr. 2000 für alle drei Gesellschaften zusammen zu beantragen. Der bezügliche Beschluß des aargauischen Großen Rates in Verbindung mit der eigentümlichen, die wissenschaftlichen Arbeiten nicht würdigenden Motivierung durch den Regierungsrat veranlaßten leider die Kulturgesellschaft, von der provisorisch getroffenen Vereinbarung für eine gemeinsame Jubiläumsfeier zurückzutreten. Dadurch war der Gedanke der Einheit, der leider in unserm Kanton so häufig fehlt, wenn etwas geleistet werden soll, und der sicher bei einer gemeinsamen Feier in schönster Weise zum Ausdruck gekommen wäre, durchbrochen. Der Rücktritt der Kulturgesellschaft hatte natürlich zur Folge, daß auch die beiden Tochtergesellschaften, die Landwirtschaftliche und die Naturforschende separat des 100jährigen Bestehens gedenken werden.

Die Naturforschende Gesellschaft wird am 1. Oktober in einer einfachen Feier bezeugen, daß sie gewillt ist, auch fernerhin auf der seit 100 Jahren begangenen Bahn dem § 1 ihrer Statuten gemäß an der großen Kulturarbeit zu wirken. Die Landwirtschaftliche Gesellschaft wird eine größere Feier in Verbindung mit der ersten kantonalen landwirtschaftlichen Ausstellung veranstalten.

Hiebei wird sich auch die naturforschende Gesellschaft wenigstens indirekt betätigen, indem sie zur Landwirtschaft in Beziehung stehende Objekte des Naturhistorischen Museums zur Ausstellung bringen wird.

Zur Deckung der Kosten hiefür und für den Druck der Festschrift sind der Gesellschaft folgende Beiträge zugekommen, die auch hier bestens verdankt werden:

1. Ein Drittel der oben erwähnten vom Großen Rate den drei aargauischen Gesellschaften gewährten Staatsbeitrages von 2000 Fr., also	Fr. 833.33
2. Von Seiten der Aarg. Ersparniskasse	„ 500.—
3. Vom Stadtrate von Aarau	„ 300.—
	<hr/>
Summa	Fr. 1633.33

Da diese Summe weit geringer ist als für die Festschrift im oben erwähnten Umfang budgetiert war, sah sich die Redaktionskommission genötigt, das reichhaltige Programm bedeutend zu reduzieren, indem besonders die Entwicklung der aargauischen auf Anwendung der Naturwissenschaften beruhenden Industrien im Laufe der letzten hundert Jahre nicht dargestellt werden kann. Es ist wirklich schade darum; denn abgesehen von dem großen praktischen Interesse, das diese Schilderungen geboten hätten, wäre dadurch klar geworden, wie weit die Kreise sind, die von den Fortschritten der Naturwissenschaft Nutzen ziehen; dessen nicht zu gedenken, daß jeder, im privaten und öffentlichen Leben Tag für Tag, so und so oft sich des Segens der naturwissenschaftlichen Entdeckungen und Erfindungen der letzten hundert Jahre erfreut, ohne seinerseits ein Scherflein zur Förderung dieser Wissenschaft beigetragen zu haben. — Der denkende Mensch findet aber den größten Gewinn aus seiner Beschäftigung mit der Naturwissenschaft in der Erhöhung der Freude an der Natur durch das Verständnis der mannigfaltigen Dinge, Erscheinungen und Kräfte derselben und in der Erkenntnis seiner eigenen Beziehung zum Weltganzen.

Hievon mögen die Berichte über die in den Sitzungen und auf den Exkursionen unserer Gesellschaft gehaltenen Vorträge und Demonstrationen und auch die Originalarbeiten in dieser Festschrift Zeugnis ablegen.